

Lutold. Kalt! kalt! wohl ihr, sie hat geendet! Wie sagtest du? (küßt sie) Den Dritten in jener Welt!

Fu si. So sehet jetzt selbst, wie seine Lippe an ihren Wangen hängt!

Gaugr. Ich sehe. Legt ihn in Ketten. (Es geschieht) Aber ich kann mich dieses Sieges nicht freuen; denn er ist grausam, und unmenschlich! (Ab.) (Viele stehen betäubt, einige bewegt, der Vorhang fällt langsam, indem man Lutold in Ketten schließt, und mit Adelsbete beschäftigt ist.)

## Vierter Aufzug.

### Erster Auftritt.

(Zimmer)

(Achter stehen auf dem Tisch.)

Gaugraf. Ich bin meines Wortes entbunden: Der sonst so süße Augenblick der Nähe naht; aber er freuet mich nicht. Handelte ich denn nicht edel? — Sag ja Verstand, denn das Herz sagt Nein. Er verlehete ja das Gastrecht! An ihren kalten Lippen zerbrach er das Siegel seiner Pflicht. — Aber er küßte die t o d-

te Geliebte. Sein Schmerz riß ihn zu Abelberrens bleichen Wangen hin. Kein edler Mann verbietet, selbst seinem ärgsten Feind, ein Mensch zu seyn: Das kann nur ein Tyrann! Meine Rache freuet mich nicht.

## Zweiter Auftritt.

Fust. Gaugraf.

Gaugr. Wie geht es meiner Schwester?

Fust. Verschwunden ist mein Unwille gegen den Bruder Paul; denn er gab meiner Braut das Leben wieder.

Gaugr. Ja Euer ist, und wird sie; doch sobald noch nicht —

Fust. Doch bald nach Lutosd's Tode?

Gaugr. Von seiner Leiche sie gleich zum Altar schleppen, hiesse unmenschlich seyn.

Fust. Wahr! Man muß sie von dem Orte entfernen, wo der Geliebte endet; denn hier erinnert sie jeder Baum und jede Stunde an die frohen alten Zeiten, und nun an Lutosd's Ende.

Gaugr. Leider ist das wahr! Aber wohin mit ihr?

Fust. Sie ist meine Braut. Sendet sie morgen mit Tagesanbruch sammt ihren Frauen auf meine Burg zu meiner Mutter.

Gaugr. Es soll geschehen.

Fust. Hab ich Euer Wort?

Gaugr. (Reicht ihm die Hand.) Hier ist's.

Fu st. So will ich zu ihrem Empfang die Anstalt treffen lassen. (Froh.) Zärtlich werde ich für sie sorgen.

Gaugr. Wo ist Kutoib?

Fu st. In dem Kerker neben der Burgverließ —

Gaugr. (mit Schauer.) Da wo Ottern und Schlangen nisten! Wer gab den Befehl dazu?

Fu st. Ich, mein Freund!

Gaugr. (nicht hart.) Ich bin Gaugraf und Herr dieser Burg, in der niemand befehlt als ich.

Fu st. Ich hielt es den Umständen und Eurer Rache angemessen.

Gaugr. Rache sühlte ich als Sohn, so lange ich ihn nicht hatte: jetzt ist er ganz in meiner Macht, und nun kenne ich als Richter nur das Recht. Sterben soll er; aber so lange er lebt, beneide ich ihm nicht die frische Luft. Meine Ahnen nahmen von den Seinigen Lehn; und sein Kerker entehrt mich, indem ich das nie vergessen darf Freund! Ihr benehmt Euch gar nicht weise; denn mit Grausamkeit gewinnt man Weiberherzen nicht: und wer einem Weibe gefallen will, der lobe, was sie liebt. Laßt ihn aus dem Kerker; denn die Welt und meine Schwester sollen sehen, daß ich nach Pflichten, und nicht nach Leidenschaften handle.

Fu st. Die Freundschaft geboth mir Eure Rache zu der meinigen zu machen. Trotz seinen freien Reden gegen mich, haßte ich ihn nicht und bedaure ihn.

Gaugr. Er benimmt sich in seinem Unglück stolz und groß.

Fust. Und Größe glänzt im Guten wie im Bösen, und blendet unsern Blick.

Gaugr. Wahr! Ein grosser Schurke zwingt uns oft Bewunderung ab, indem wir den stillen tugendhaften Mann kaum eines Blickes würdigen.

Fust. Wer aber an Lutolds Unschuld glaubt, der ist ein Heide; den er läugnet Gottes Wahrrecht ab, das ihn verdammt.

Gaugr. O! Sterben soll und muß er.

Fust. So eilt und bringe rasch dem Schatten Eures Vaters das Opfer, das er fordert.

Gaugr. Die Rache eilt zur blutigen That, das Recht wägt und prüft sie erst. Adelbertens Glauben an seine Unschuld muß vernichtet werden.

Fust. (Bey Seite, ärgerlich.) Der Mann hat nicht den Muth ein Mann zu seyn.

Gaugr. Darum will ich sein Bekenntniß; dann soll er sterben. Bruder Paul glaubt, wenn man ihm an dem Grabe meines Vaters das Urtheil spricht, so würde der Ort auf ihn wirken, und er bekennen.

Fust. Gewiß — wenn man ihm dort die Folter glebt; ohne die gesteht er nicht. Glaube mir, wer eine solche That wie er, begehen konnte, den zwingt zum Geständniß nichts als Hölzenpein. Und wer weiß, ob ihn nicht seine Zauberkunde selbst gegen solche Qualen schützt.

Gaugr. Paul glaubt das nicht.

Fust. (verbissen.) Ihr seyd Herr und Richter.

Thut was ihr wollt. Das Burgvolk wundert sich freylich schon, daß Ihr so bedenklich seyd — Es murre, daß Ihr den Geist Eures Vaters nicht versöhnen wollt, der sie so oft erschreckt. Doch was thut das! Besser, es zweifelt, daß Ihr an Gottes Bahrrecht glaubt, und nennt Euch einen Heiden —

Gaugr. Er soll sterben! Nur mit Form und Recht. Keusch war meine Mutter — er soll sterben; denn ich bin meines Vaters Sohn. Laß ihn aus dem Kerker, und kündigt ihm das an!

Kust. Nun dann wird der Schatten Eures Vaters sich zur Ruhe geben, und nicht mehr durch Angst und Furcht Eure tapfern Knechte quälen.

(Ab.)

### Dritter Auftritt.

Gaugraf. Runo.

Runo. Herr! Herr! Erbarmt Euch!

Gaugr. Ueber dich? Gewiß!

Runo. Ach, ich gehe mir selbst nichts an, wenn mein unglücklicher Herr an des Grabes Abgrund schwebt. Er ist schuldlos. Laßt ihn ja nicht tödten.

Gaugr. Darüber kannst du nicht entschäden.

Runo. Ja, ja! Ich besser denn ihr alle. Beynahe zwey Jahre kam ich nicht von seiner Seite, und meine Augen beobachteten sein Gewissen, und fanden es stets ruhig. Auf unsrer Flucht ging er jeder Gefahr heiter und kalt ent-

gegen — und das kann kein Mörder! Er schlief so sanft und leise, wie ein neugebohrnes Kind an der Mutterbrust: das kann kein Mörder! wenn Gottes Donner auf den Alpen zu unsren Füßen rollte, und seine Schlangenblikke uns die Ferse zu versengen schien, so lobte er ruhig und heiter seinen Schöpfer — das kann ja kein Mörder.

Gaugr. Ein grosser Bösewicht kann viel; er ist oft ruhig, wo gute Menschen beben. Er ist der Mörder. Gottes Vahrrecht hat es bestätigt, und in diesem Gericht spricht stets der Richter recht.

Runo. Darauf weiß ich Euch nichts zu sagen, als daß ich doch der Mörder bin. Ich bin, und will es seyn, (verzweifelnd) und wer mir nicht glaubt, den will ich durch einen neuen Mord zum Glauben zwingen.

Gaugr. (rust.) Knechte!

Runo. Was wollt Ihr? O laßt Eure Knechte! Verzweiflung macht mich kühn; aber ich bin jahn wie ein Lamm, wenn ihr mir glaubt —

Gaugr. Knechte!

(Knechte treten ein.)

Gaugr. Greift und bewacht diesen Knecht; aber ehret sein Alter und sein Herz.

Runo. Graf! Habt Mitleid und Erbarmen!

Gaugr. Geh Alter, geh!

Runo. Wenn Ihr es denn durchaus nicht glauben wollt, so laßt mich wenigstens zu meinem Herrn in den Kerker. Ich habe mit ihm gelebt, ich will auch mit ihm sterben.

Gaugr. Geh zu deinem Herrn und tröste ihn

Kuno. Darf ich? Nun dann — Gott lohne Euch groß für die kleine Gnade! Und wenn er todt ist, so sorgt Euch nicht um einen Leichenslein; denn ich liege, so lange ich leb, auf der lockern Erde, die ihn deckt, und jederman wird wissen, daß da, wo ich weine und traure, der unglückliche Lutold von Schwanensee begraben liegt. (mit den Knechten ab.) Zu meinem armen Herrn!

Gaugr. Gott! Meine Schwester — (will gehen)

### Vierter Auftritt.

Gaugraf. Adelberte.

Adelb. (bleich.) Bruder! wer uns meidet, haßt uns auch.

Gaugr. (Bleibt stehen.) Adelberte — Mein.

Adelb. Hugo, warum hassst du mich?

Gaugr. Kennst du mich so wenig, daß du glaubst, ich sehe Thränen gerne stehen, die ich nicht trocknen kann? Nimm nicht Mitleid für Haß.

Adelb. Mitleid! Hast du es mit deiner armen Schwester, so bleib bey ihr.

Gaugr. Gerne; deine unbesiegbare Liebe ist Zauberey, darum bedaure ich dich.

Adelb. Ist er noch im Kerker?

Gaugr. Just gab den Befehl dazu, nicht ich.

Adelb. Ist er so ganz dein Herr geworden, daß du ihm gehorchest?

Gaugr. Eben befohl ich, ihn aus dem Kerker zu entlassen.

Udelb. In diesem Zuge find ich meinen Bruder wieder. Justens Herz brütet Gift und Galle, und das Verderben unsers Hauses kocht in seinem Herzen. Darum bitte, beschwöre ich dich, laß dich durch Just nicht zu einer raschen That verleiten! Lädte den Geliebten meiner Seele nicht!

Gaugr. Wenn ich des Vaters Tod nicht an dem Mörder räche, so entehre ich unsre Mutter und mich selbst.

Udelb. So will es das Gesetz der Welt, was ich verehere. Strafe den Mörder! Untold ist es nicht!

Gaugr. Meine Schwester! Du vergift das Bahrrecht ganz. Wen Gott verdammte, den spreche ich nicht frey.

Udelb. Das ist Justens Sprache.

Gaugr. Kennst du den Ton des Glaubens und der Ehre nicht.

Udelb. Justens Sicherheit fordert Untolds Tod.

Gaugr. Nein, meiner Ahnen Ehre.

Udelb. Bruder! welchen Schaden kann sie leiden, wenn du Untold als einen Gefangenen hier behälst? Deffne doch die Augen. Sieh ohne Vorurtheil, und der wahre Mörder wird dir nicht entgehen. Was konnte Untold noch von des Vaters Tode hoffen? war er nicht in seiner Werbung, wie in seiner Liebe glücklich? war ich

nicht schon seine Verlobte, als die verruchte That geschah? Jetzt bin ich Justens Braut. Wer Vortheil von dem Verbrechen hat, der ist gewöhnlich der Verbrecher. Justen gab des Vaters Tod Hoffnung. — Mir und Lutold Verzeihung.

Gaugr. Nachsicht war es von Lutold, daß der alte Vater auf dem letzten Turnier den jungen rüstigen Bräutigam aus dem Sattel hob, und ihm als Preis den Preis entriß.

Udelb. So sagt Just.

Gaugr. Mit ihm ich und die Welt. Das Bahrrecht hat ihn verdammt, und seine Flucht hat seine Schuld bestätigt.

Udelb. Auch unser Herzog Heinrich floh vor dem Reichsgericht, und doch sprachst du für seine Unschuld laut, und nanntest seine Richter partheyisch und ungerecht. Lutold floh, weil ihm meine Ehre heiliger als seine Unschuld war. Bruder, laß durch meine Thränen deinen harten Sinn erweichen, und die Zukunft wird dir zeigen, daß deine Schwester dein guter Engel war. Sey gerecht, und höre vor dem Gericht, das du bald hältst, was die Unschuld zu ihrer Rettung dir zu sagen hat. Erlaube auch, daß ich als Kläger dort erscheinen darf.

Gaugr. Gut. Ich will an den Bahrrecht zweifeln, und ihn hören.

Udelb. (Feurig. Und auch mich?

Gaugr. Was kannst du sagen?

Udelb. Und auch mich! denn ich allein bin

fähig ihn zu retten, und den wahren Thäter anzuzeigen.

Gaugr. Nun ja! wenn ich dich rufen lasse.

Udelb. (Küßt ihm freudig die Hand.) Guter, edler Bruder! Ewig will ich für diese Gnade dich wie eine Magd bedienen, mit sorgsamer Hand dir das Hauptküssen legen, wenn du erkrankst; Tag und Nacht an deinem Krankenlager wachen, den Fieberschweiß dir von der Stirne wischen, und jede Oeffnung in den Fenstern sorgsam vermachen, daß nicht ein rauher Nordwind deinem Leben schade

Gaugr. Arme Schwester! was hoffst du?

Udelb. (Froh.) Ich hoffe alles. — Laß mich hoffen, und zu unsrer Rettung die Gründe ruhig prüfen! Bruder! Als gerechter Richter siehst dich deine Schwester wieder. (Eilt ab.)

Gaugr. (In Gedanken.) Nein, nein! Er ist schuldig! die Liebe verblendet sie, denn was die Liebe wünscht, das glaubt sie auch. Sein Geständniß wird sie heilen.

## Fünfter Auftritt.

Paul. Borige.

Paul. Edler Herr! Es ist alles bereit.

Gaugr. Wo ist Graf Lutold?

Paul. Eben tratt er aus dem Kerker wieder in die Burg.

Gaugr. Wie betrug er sich?

Paul. Stolz und groß. Er nennt Eure Burg eine Räuberhöhle, wo Ritter wie gemeine Weiber an den Thüren lauschen.

Gaugr. Bitter — denn es ist wahr!

Paul. Er ist stolz darauf, daß er so klein behandelt wird. Stillschweigend bewundern seine Ruhe und Größe Eure Knechte.

Gaugr. Wer ihn bewundert, tadelst mich. Aber ich will meine Ehre gegen den Verbrecher vor dem Burgvolk retten, und den Prahler laut beschämen! Laßt ihn kommen!

Paul. Esen höre ich seine Ketten in den Gängen rasseln. (Ruft.) Bringt de = Gefangenen hieher! Edler Graf! Macht es kurz — ich erwarte Euch in der Gruft. (Geht ab.)

### Sechster Auftritt.

Lutold. Feldheim. Zwendorf. Knechte  
Gaugraf.

Gaugr. Wie nennt Ihr meine Burg?

Lutold. (Schüttelt die Ketten.)

Gaugr. Antwort!

Lutold. Eine Freystadt der verfolgten Unschuld, die man wie listige Räuber an den Thüren zu belauschen sucht, damit man doch mit einem Schein des Rechts seines Gleichen in Ketten sehen kann.

Gaugr. Nehmt ihm die Ketten ab.

Lutold. Wen ich damit erwürgen soll, der wage es! Sie sind mir lieb geworden; denn ich

trage sie unschuldig; und das erhält mich in Ketten groß, und macht Euch im Purpur-Mantel klein. Streicht Euren Namen aus dem Buche der deutschen Edeln weg, denn unedel seyd Ihr mit mir verfahren.

Gaugr. Schände dem, der Euch behorchte; ich that es nicht. Erst dann, als Eure Mörderlippen an den Wangen meiner Schwester hieng, gab ich den Befehl, in Fesseln Euch zu werfen. Führt andere Klagen gegen mich, und brüestet Euch auf andere Dinge, diese gelten nicht. Noch gebührt mir dieser Purpurrock und Euch — die Ketten.

Lutold. Nun dann edler großer Mann! wozu ein verpeketer Kerker für einen Ritter, der Euch — glaube ich — ebenbürtig ist, und der Euch nicht entfliehen kann und wird.

Gaugr. Auch das war nicht mein Wille; aber auf meinen Befehl entließ man Euch daraus. Geht in der Burg, wohin Ihr wollt! Behaltet oder laßt Euch die Ketten nehmen, und redet, so lange Ihr noch zu leben habt, mit wem Ihr wollt — auch mit der Schwester. Nicht ich, die Ehre fordert Euren Untergang; und wenn ich dem schon vor Gottes Gericht Verdammten, dem vom Reich Geächreten erlaube, daß er sich noch einmahl vertheidigen darf, so glaube ich, gehört mein Name in das Buch der edlen Deutschen und der guten Menschen. Nie handelte ich unedel; und der muß erst geboren werden,

der mich vor meinen Knechten beschämen will.  
(Ab)

Lutold. (beschämt.) O Freunde, eilt ihm nach, und sagt ihm; daß ich wiederrufe: Er ist ein edler Mann! ich bekenne es laut, und mein Tod komme nicht auf seine Seele.

## Siebenter Auftritt.

Udelberte. Vorige.

Udelb. Wo ist Paul? O Lutold! mein Lutold! Du noch hier? Mein Bruder geht zu Gericht. Laß dich kühn hinunter führen! Am Grabe des Vaters rettet dich die Tochter. Sey standhaft! wir verderben nicht. (Sie eilt ab.)

Lutold. (in Gedanken.) Am Grabe des Vaters! das sollte ich fordern: (Entschlossen) Gut, führt mich dahin!

Feldh. Wenn es nicht schon tagte, ich gieng nicht in die Gruft.

Lutold. Ich schlafe ruhig auf des Weburgers Leichenstein. (Ab.)

Feldh. (Schüttelt den Kopf, und folgt den Hausen.)

## Achter Auftritt.

(Todtengruft.)

(Man sieht viele Leichensteine an den Wänden befestigt, worauf Ritter ganz gewaffnet abgebildet sind, und die Füße kreuzweise halten,

zum Zeichen, daß sie Kreuzfahrer waren. Einige Frauen und Ritter haben einen Hund, das damahls übliche Sinnbild der Treue zu ihren Füßen. In der Mitte steht ein Grabmahl vom schwarzen Marmor, auf welchem ein Wolf abgebildet ist, der einen Hund zerreißt, mit der Ueberschrift: der Sohn gelobt dem Vater Rache! Ueber dem Grabmahl brennt eine Lampe an silbernen Ketten; und vor dem Grabmahl steht ein runder Tisch mit sechs Stühlen. Das Gewölb wird von sechs Fackeln beleuchtet, die in runden eisernen Ringen an dem Mauerwerk befestigt sind. Hinten führt eine Treppe in das Gewölb. Das Ganze macht eine schauerliche Wirkung.)

Paul allein

(richtet Schnüre an den Fackeln)

### Neunter Auftritt.

Gaugraf. Blum. Feldheim. Fust.  
Zweydorf. Ein Ritter. Zwey Knappen  
leuchten mit Fackeln

Gaugr. Ihr allein in dieser schauerlichen Gruft?

Paul. Ich bin nie allein, denn stets habe ich Gott vor Augen und im Herzen.

Gaugr. Grauensvoller Ort! Wer an dieser Stätte seine frohe Laune behält, der ist ein ganzer Mann.

Paul. Und keine geheime Schuld drückt sein Gewissen. (Pause) Ihr seyd bleich! wie ist Euch Fußt?

Fußt. (bleich, er verbirgt mit Anstand seine Furcht.) Mir? Wohl! Aber in der Werkstätte der Verwesung raubt die dumpfe Luft den freyen Odem Jederman.

Blum. Der Ort ist schanderhaft. Er ist der Vorhof der Ewigkeit.

Paul. Ja, hier, an dem Grabe des alten Aßeburger verläßt seinen Mörder gewiß der Muth, und sein Bekenntniß kann uns nicht entgehen.

Gaugr. Das glaube ich auch, und darum willigte ich davein, hier das Gericht zu halten. Auf dann zum Werk! Bruder Paul, laßt ihn kommen!

Paul (ab)

(Die Knappen gehen mit.)

Gaugr. Setzt Euch Freunde!

Alle (setzen sich etwas gespannt.)

Fußt (mit einer Furcht, die nicht ins Komische fallen darf.) Macht es kurz edler Freund — die Luft drückt hier gewaltig.

Gaugr. Pflicht und Ehre gebieten mir, seine Vertheidigung ruhig anzuhören.

## Zehnter Auftritt.

Vorige. Paul. Lutold.

Paul (führt Lutold.) Hier ist der Bek'agte.

Lutold. (tritt ruhig vor den Tisch.)

Gaugr. Trotz der Acht und Gottes Vahrrecht, will ich als Richter Eure Vertheidigung hören. Hier an dem Grabe meines Vaters, ehrt die Wahrheit und dem Himmel, und gesteht doch endlich Euer Verbrechen!

Lutold. (deutet auf das Grabmahl.) Da ruht Euer Vater?

Gaugr. Fragt nicht! Antwortet!

Paul. Ja. Hier ruhen die Gebeine besser, der durch euch fiel.

Lutold. (zu dem Grabmahl.) Vater! du hebtest mich in deinem Leben! Vater! so höre mich in deinem Grabe! Sey du der Retter meiner Unschuld! dir ist jetzt nichts unbekannt — du weißt es, daß ich nicht der Wolf war, der dich zerriß. (feyerlich.) Darum ehrwürdiger Vater! Schütte den Staub der Verwesung von deinen Gebeinen! Erhebe dich! zersprenge die Scheidewand der Ewigkeit, deinen marmornen Sarg! Erschelne du Wesen jener Welt deinem Sohn, und rette so mich und die Braut, die du mir gabst.

Fust. (erhebt sich ängstlich von seinem Stuhl.)

Gaugr. Schweig Verräther, und laß ihn im Grabe ruhen!

Lutold. (steht bleich und bebend auf, seine Kniee brechen.) Er hört mich nicht!

Gaugr. Nicht arauenvolle Beschwürungen Frevler! deine Vertheidigung wollen wir hier hören.

Lutold. Zu meiner Rettung kann ich nur Zeugen aus jener Welt stellen. Wenn das Grab sich nicht öffnet, wenn der Himmel selbst nicht für meine Unschuld zeugt, so bin ich nicht zu retten.

Paul. Ihr werdet schwach Lutold.

Lutold. Ich fühle es — aber hier seht diesen an! (auf Just.) Er rief den Todten nicht, wie ich aus seinem Grabe, und doch bebt er wie ein Mörder auf dem Hochgericht. Den wahren Thäter will er in sich verbergen, und kann es nicht.

Paul. Klagt nicht andere an, wo Ihr euch vertheidigen sollt.

Lutold. (sich ihm starr an.) Auch ihr! Es sey! Kann ich mit einem Eid mich reinigen?

Gaugr. Nein! Hast du zu deiner Rechtsfertigung nun nichts mehr zu sagen?

Lutold. Nein.

Gaugr. Hoffst du Gnade?

Lutold. Von Gott! Denn wer eines Menschen — seines Richters Gnade anfleht, bekennt sich schuldig.

Gaugr. Wohlan! Ich that alles, was ich konnte, um sein Geständniß zu erzwingen. — Sprecht dann sein Urtheil!

Alle. Er sterbe!

Gaugr. Wie soll er sterben?

Alle. Durch das Schwert.

Gaugr. (erhebt sich) Lutold Graf von Schwannensee — das Gericht hat recht gerichtet! Beeilte dich zum Tode! du stirbst durchs Schwert.

## Ein Schauspiel.

**Eutold.** (fällt aufs Knie.)

**Alle.** Wehe! Wehe! Wehe!

**Paul** (zieht unbemerkt eine Schnur. Man hört einen starken unterirdischen Donner. Die Sackeln verlöchen:)

**Alle.** (starren um sich her.)

**Fu st.** (springt auf. Ein Geist steigt langsam zwischen dem Tisch und dem Grabmal, in Rauch und Dampf gehüllt, ganz geharnischt herauf, und erreicht die Höhe des Tisches, das Visir ist offen, sein Gesicht leuchtet wie der Mond.)

**Alle** (verlassen mit starrem Blick ihre Sige und formiren eine Gruppe des Schreckens)

**Gaugr.** (bebend.) Vater!

**Eutold** (springt bebend auf.)

**Paul** (redet nach einer Pause mit hohler Stimme) Betet! Ich segne mich und rede es an. Geist des alten Aßeburgers, warum verläßt du das Bett der Ewigkeit, dein kaltes Grab, und erfüllst uns schwache Sterbliche mit Beben? Sieh kalt ist das Blut in unsern Adern durch deine Gegenwart! Wir beben über den Glanz, der dich umgiebt, und ich wage es mit Schauern dich zu fragen! Seliger Geist, warum erscheinst du hier? Zürnst du auf deinem Mörder, weil er ohne Vorbereitung zur Ewigkeit dir den kalten Stahl ins Herz stieß?

**Geist.** (winkt langsam und feyerlich mit dem Haupte? Ja.)

**Paul.** In deinem Leben war das Recht dir heilig; haben diese Richter recht gerichtet?

**Geist** (deutet feyerlich; Nein.)

Paul. Wie! So wäre Lutold nicht an deinem Tode schuld?

Geist (beutet Nein.)

Paul. Man hat Just von Umbach des beschuldigt. Ist er dein Mörder? (es donnert wieder.)

Geist (beutet: Ja; und streckt die Hände gegen Just aus.)

Just (stürzt nieder.) Wehe! ja, ich bins!

Paul. Hört Ihr sein Geständniß?

Lutold (fällt freudig auf die Knie.) Ja.

Just. Verschwinde nur erzürnter Schatten. (verzweifelnd.) Ich bins!

Paul. Hört ihr Alle sein Geständniß?

Alle. (Ohne den Blick von der Erscheinung zu wenden.) Wir hören.

Paul. Nun dann Fackeln her! Fackeln! (Knechte mit Fackeln bleiben auf der Treppe stehen.) Das magische Blendwerk hat ein Ende, und der Betrug hat sich jetzt geabelt; er rettete die Wahrheit und die Tugend, und entlarvte den Verräther. Wer nicht zu edlen Zwecken täuscht, und Gauckelspiele treibt, um zu trügen, der ist ein Dube. Ich täuschte um den Unschuldigen zu retten. (führt den Geist vor, der jetzt herabsprang.) Der Geist ist einer meiner Brüder, die Donnermaschine trieb in der untern Gruft der zweyte. Die Schrift schrieb ich mit Phosphornd. Seit einem halben Jahr war es beschlossen, die Unschuld hier, oder in dem Waffensaale durch einen Geist zu

retten. — Es ist geschehen. Graf Hugo!  
Hier ist der Schuldige — liebt den Schuldlosen  
wieder!

Gaugr. Lutold! Verzeiht!

Lutold (zilt in seine Arme) Bruder!

Paul. Knechte! (Auf Fuß) Gebt nun  
diesem die längst verdienten Ketten!

Fuß. Verdammter Gaukler! Glaubst du,  
daß ich Wahrheit sprach? Magst und Schrecken  
raubten mir die Sinne.

Zweyd. Ihr läugnet wieder?

Fuß. Kühn, was ich nicht that. Wer im  
Wahnsinn gegen sich selber sprach, verdient kei-  
nen Glauben. Welcher Richter wird den Flei-  
berfranken strafen, der sich selbst einen Mörder  
nennt?

Paul. Ha! Ich war zu rasch. Verdammte  
sey die Wendung und du selbst!

Fuß. Ein Geständniß von tausend nicht be-  
gangenen Mordthaten hätte der verdammte Geist  
mir ausgepreßt. Hier stehe dieses Gaukes Rich-  
ter: Er rede, ob er mich für überwiesen hält!

Gaugr. Überwiesen nicht — aber der  
Schein, Alles ist nun gegen Euch.

Fuß. So bin ich gegen Alle. Meine Un-  
schuld und mein Recht auf Eure Schwester will  
ich in Gottes Kampfsgericht beweisen, und drey  
Tage in Waffen jeden Buben da erwarten, der  
mich einen Mörder nennt.

Lutold. So erwartet mich.

Fuß. Entehrer! wer wird mit dir kämp-